

Christlicher Gelden-Ruth

Der

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

Frauen Anna SIBYLLA

gebohrnen von Sacken/ verwittibten

Präsidentin Mandelin/

Starostin auff Pilten/ Erb-Frauen der Dordangi-

schen und Puhnischen Güter / Frauen auff Tieraw/

Raven / ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Meiner gnädigen Frauen/

Hey und über dem gewaltsamen

Trauer- und Todes = Fall/

Ihres Geliebtesten Herrn Pflege = Sohns

Des

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Jacob Fridrich

Maßdels/

Königl. Majest. in Coblen

hochansehnlichen Cammer =

Herrns ꝛc.

Mitleidigt und Ehrerbietigt

entworffen

von

L. VAL. ALBERTI, P. P.

zu Leipzig.

Leipzig/

Gedruckt bey Christoph Uhmans sel. Witbe.

## Elegie.

**D**er Ruhm bis an die Sternen geht /  
Und über See und Land zu Uns gedrungen:  
Der Stamm auf Helden-Wurzeln steht /  
Die nie kein Feind / noch Laster hat bezwungen:  
D Zugend-Bild / und Wunder Unser Zeit!  
Groß an Glück / noch grösser am Gemüthe /  
Besonderlich in unverhofften Leid /  
Und bey Verlust der Nächsten im Geblüte.  
Der Eltern Todt / der Brüder doppelt Grab /  
Des Liebsten Sarg bald in der ersten Ehe /  
Schaut' Ihr Gemüth / daß Ihr der Himmel gab /  
Gedultig an / und siegt im Creuz und Wehe.  
Ihr Vaterland / der Norden-Länder Cron /  
Vermählte Sie hierauf dem Andern Helden:  
Ach / aber / Ach! wie eilt' Er auch davon /  
Und ließ' im Todt der Welt sein Lob vermelden.  
Die Wissenschaft und Liebe zu dem Recht  
Erhob' Ihn hoch und zu dem Ersten Sitze  
Im hohen Rath von Tugend und Geschlecht:  
Je höher / ach! ie näher zu dem Blitze.  
Der letzte Feind scheut keine Titel nicht:  
Sein Urthel trifft die Räch' und Präsidenten.  
Was menschlich ist / gehört in Sein Gericht:  
Der Herr und Knecht bezahlt Ihm gleiche Renten.  
Durch dessen Macht fiel auch Ihr Ehgemahl /  
Des Landes-Sonn / und Ihres Hauptes Crone.  
Ach Herzeleid! Ach neue Wittwen-Dvaal!  
Kein Mann ist da / und fehlt Ihr auch am Sohne.  
D dunkle Nacht / wenn nach der Sonnen-Licht  
Die trübe Luft läst keine Sternen scheinen!  
D Finsterniß / wo keine Kinder nicht  
Im Trauer-Haus der Wittwe helfen Weinen!  
Ihr Estand war sonst voll Vollkommenheit /  
Und fehlte nur dem Ehbett' an den Schätzen.  
Was hier zu thun? Sie schickt sich in die Zeit /  
Und weiß gar leicht den Mangel zu ersetzen.  
Ein Edler Zweig / der numehr blüthe schon /  
Und aus dem Stamm der Mandel war entsprossen /  
Den liebte Sie als Ihren eignen Sohn /  
Der Mutter-Treu und mehr von Ihr genossen.  
Ein Wunderding! Was Ihr und Ihm gefehlt /  
Wird so ersetzt durch Sohn und Mutter-Stelle;  
So schickt es Gott / der Ihre Thränen zählt /  
Und macht umb Sie die Wittwen-Nacht so helle.  
Sonst hat den Nord der Mandel Helden-Blut  
Fast durchgestrahlt: Das Reich der freyen Polen  
Rühmt Ihre Treu und unbefiegten Muth /  
Und Ehurland weiß/was Liefland unverholen.

Bald

Bald dienen Sie durch Ihren klugen Rath/  
Bald durch das Schwerdt / dem werthen Vaterlande;  
Bald sterben Sie bemühet vor den Stat  
In Seinem Schoß/bald in entfernten Sande.  
Die Tapfferkeit hat Ihren Helm und Schild  
Bald hier / bald dort / der Ewigkeit vermählet:  
Die Nach-Welt kenn't in Ihrem Ebenbild  
Die Tugend selbst / die Sie sich stets erwöhlet.  
Ein solcher Quell führt keinen Unflath nicht;  
Sein Silber-Fluß läßt klare Ströme rinnen:  
Die Finsterniß kömmt nicht vom Sonnen-Licht;  
Ihr reines Gold kan nur der Tag gewinnen.  
So zeigte sich die Hoffnung hell und schön  
An Ihrem Sohn mit lauter Tugend-Blicken!  
Hier sahe Sie den Morgen-Stern aufgeh'n /  
Nach dem die Sonn bald solte höher rücken.  
Es fehlte nichts an Kunst-und Tugend-Lehr:  
Zuförderst war Sein Spiegel Ihr Exempel.  
Hier zeigte sich die Bahn zu wahrer Ehr:  
Das Ehren-Haus folgt auf den Tugend-Tempel.  
Die Gottesfurcht/der Felsen-feste Grund /  
Wurd' erst gelegt und niedlich drauf gebauet  
Die Wissenschaft zu brauchen Hand und Mund/  
Wodurch der Sinn vollkommen wird geschauet.  
Ein Bäumchen wächst/wenn man es wohl versetzt/  
Biel eher auf/und eilt zu seinen Früchten:  
Ein Edler Geist wird billig hoch geschätzt /  
Der Seinen Lauff nach frembden Zug will richten.  
Der Pregel-Fluß beneket Sein Athen  
Mit Pindus-Law/nicht weit von Ehurlands Gränzen;  
Da kont' Er erst/der liebe Sohn/hingehn /  
Der Künste Lauff und Wachstum zu ergänzen.  
Es nahm Ihn auch mit Lust und Freuden an:  
Apollo selbst satz' Ihn an Seine Seite/  
Und pflegte Sein/wie kaum ein Vater kan:  
Der Musen-Chor war täglich Sein Geleite.  
Wie solt' Er nicht wohl angeführet seyn?  
Der Laster-Weg steht überall zwar offen:  
Doch ein Gemüth / das Tugend liebt allein /  
Hat iederzeit den rechten Weg getroffen.  
Aus Königsberg kam Er nach Leipzig her /  
Und blühte schön bey Unsern grünen Linden:  
In frembder Luft vollführt' Er Sein Begehrt/  
Und wuste hier/wie dort/das Ziel zu finden.  
Wir zeugen diß vor Gott und aller Welt /  
Wir/die der Fürst und Vater dieser Lande  
Der Tugend hat zu Führern vorgestell't:  
Er lebte hier Sich und Uns nie zur Schande.

Das

Die Protocoll führt seinen Nahmen nicht  
 Schwarzen Blatt und unter dem Register  
 Der Laster-Zunft / der Kunst und Fleiß gebracht;  
 Erschiene hell; umb Jene war es düster.  
 Was aber / Ach! was vor ein Finsterniß  
 Befällt Ihn erst / da er will Abschied nehmen?  
 So macht der Sturm zuletzt den größten Riß;  
 Auf lange Freud' entsteht ein schnelles Gramen.  
 O Trauer-Zag / der eine lange Nacht  
 Bey früher Zeit hat an das Licht gebohren!  
 O grosse List bey einer kleinen Nacht/  
 Dadurch wir Ihn in einem Bliß verlohren!  
 Ein falscher Bahn regieret weit und breit /  
 Als wenn die Ehr' auf spizen Klingen stünde:  
 Kein General hat jemahls in dem Streit  
 So viel erlegt / als diese tapffre Sünde.  
 Hier aber kam ein falscher Schuß darzu;  
 Da fiel Sie hin die Wunder-schöne Blume.  
 Man brach Sie ab bey dieser Landes-Ruh:  
 Mit was vor Ruh? Mit was vor Lob und Ruhme?  
 Gott und das Recht wird endlich Schiedsmann seyn.  
 Wie aber wird dem treuen Mutter-Herzen?  
 Das schwache Bley dringt starck in Sie hinein/  
 Und tödtet Sie fast selbst vor Angst und Schmerzen.  
 Die Freude wird zu lauter-Herzeleid:  
 Die Hoffnung stirbt: Ihr bester Trost verschwindet:  
 Das Norden-Reich verlieret vor der Zeit  
 Ein edles Glied / darauff es sich gegründet.  
 O schwere Last / die Männern sonst zu viel!  
 Doch faßt sie sich mit Ihrem Helden-Muth.  
 Was schon gescheh'n / hat doch sein Maß und Ziel:  
 Dem Todten kömm't kein Gramen nicht zu gute.  
 Ihr Mutter-Hertz hat nach des Sohnes Todt  
 Trost / Ruh' und Ruhm in so viel Liebes-Proben;  
 Die zeugen Ihr bey Menschen und vor Gott/  
 Das Sie gethan / was ewig ist zu loben.  
 Indessen ruht die Unschuld bey dem Blut/  
 Von der sein Lob die Nachwelt stets wird hören;  
 Und wer Ihn rühmt / lobt Ihren Helden-Muth:  
 Ihr Christenthum kan Mann und Weiber lehren.



# Christlicher Gelden-Ruth

Der

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

Frauen Anna SID VI LA

gebohrnen von ... bren

Präsident

Starostin auff Pilten ... edangi  
schen und Pubnischen ... aw/

Rave

Meiner gn

Bey und

Trauer-ur

Ihres Geliebtes

Hoch-Wohl

Herrn ... rich

Ma

Königl. ... len

hochansehr

He

Mitleidigst

L. VAL. A

Leipzig/

Gedruckt bey Christoph Uhmanns sel. Witbe.

2



4133

